

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Auflage 9200.

Abonnementspreis  
Vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,  
incl. Frachtposten 1 Thlr. 10 Ngr.

Einzelne  
die Spaltzeile 1/4 Ngr.

Konten unter d. Redactionsschild  
die Spaltzeile 2 Ngr.

Filiale  
Otto Reimm,  
Universitätsstraße 22,  
Local-Comptoir Hauptstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Montag den 8. Mai

1871.

Ercheint täglich

früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 4/5.

Berantw. Redacteur Fr. Günter.

Sprechstunde d. Redaction

Montags von 11-12 Uhr

Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen in den Wochentagen  
bis 3 Uhr Nachmittags.

N<sup>o</sup> 128.

## Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Impfung der Schutzpocken wird allen unbemittelten, in hiesiger Stadt wohnhaften Personen jeden Alters, namentlich auch schon früher geimpften Erwachsenen zur Vaccination hiermit angeboten, und soll bis auf Weiteres jeden Mittwoch Nachmittags von 1-4 Uhr im Buffetssaal des alten Theaters stattfinden.  
In Berücksichtigung der häufig vorkommenden Pockenkrankungen fordern wir das theilhaftige Publicum auf, von vorstehendem Anerbieten fleißig Gebrauch zu machen.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Jerusalem.

Leipzig, am 27. März 1871.

## Bekanntmachung.

Wegen eines Schuppenbaues wird die Johannisstraße in der Strecke von der Nürnberger Straße bis zur Thaltstraße vom 8. Mai d. J. ab für den Fahrverkehr bis auf Weiteres gesperrt.  
Leipzig, den 6. Mai 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Verhandlungen

des Kirchenvorstandes der St. Thomas-  
Parochie

am 17. April 1871.

(Auf Grund des Protocolls bearbeitet.)

1. Der Vorsitzende Dr. Lehler brachte eine Beschriftung des für die Wahl des IX. Wahlbezirks zur Landesynode ernannten Commissars, Herrn Regierungsrath von Berlepsch, d. 13. April d. J., zum Vortrag, welche bald thronische Wahl von nichtgeistlichen Wahlmännern und Anzeige darüber beehrte. Da §. 38, 2 der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung anordnet, daß jeder Kirchenvorstand aus seiner Mitte so viele „weltliche Mitglieder“ zu Wahlmännern bestimme, als confirmirte Geistliche in der Parochie angestellt sind, so stand fest, daß da an der Thomaskirche, Neu-, Peters- und Jacobikirche zusammen 8 confirmirte Geistliche angestellt sind, 8 nichtgeistliche Wahlmänner zu wählen sein würden. Nur die eine Frage erschien zweifelhaft, ob der Gehängnisgeistliche Herr Pastor Weber Kraft seines Amtes als Wahlmann zu betrachten sei, wonach noch ein neuer nichtgeistlicher Wahlmann zur Wahl zu wählen wäre. Mehrere Mitglieder, worunter der Vorsitzende, glaubten, nach dem Wortlaute des §. 38 und da Herr Pastor Weber notorisch in seinem hiesigen Amte confirmirt worden ist, die Frage bejahen zu sollen, während Andere dieselbe aus verschiedenen Gründen verneinten. Schließlich fand gegen 3 Stimmen der von den Herren Appellationsrath Dr. Baumgarten und Stadtrath Dr. Kellmann gestellte Antrag Annahme, 8 weltliche Wahlmänner definitiv zu wählen, zugleich aber noch ein weiteres weltliches Mitglied für den Fall zu wählen, daß der Wahlcommissar die Wahl noch eines neunten Mitgliedes anordnen sollte; doch solle von der Wahl eines neunten Wahlmannes dem Wahlcommissar vor der Hand keine Anzeige gemacht werden.

Es wurden nun durch Stimmzettel folgende Mitglieder zu Wahlmännern gewählt:

- |                                  |            |
|----------------------------------|------------|
| Herr Prof. Dr. Eckstein          | mit 15 St. |
| • App.-Rath Dr. Baumgarten       | 14         |
| • Bürgerkassalehrer Louis Thomas | 14         |
| • Stadtkirchner Hermann Härtel   | 14         |
| • Stadtrath Dr. Günther          | 13         |
| • Kaufmann Schatz                | 13         |
| • Oberlehrer Dr. Panig           | 12         |
| • Kaufmann Gottlieb              | 9          |

Schließlich wurde eventuell zum 9. Wahlmann Herr Kreisgerichtsrath Götze mit 10 Stimmen gewählt, wovon, falls der Commissar die Wahl eines 9. Wahlmannes fordern sollte, der Vorsitzende ohne weitere Rücksprache mit dem Kirchenvorstande Anzeige zu machen bevollmächtigt sein sollte.

2. Der Vorsitzende eröffnete, daß er, gemäß früherer Beschlüsse, da jetzt die Landesynode einberufen sei, noch zuvor eine Diöcesan-Versammlung berufen wolle, und hat, zur Mitwirkung derselben zwei Mitglieder zu wählen. Die Herren Dr. Eckstein, Baumgarten, Friede hielten den jetzigen Zeitpunkt, wo Leipzig mit der Messe beschäftigt sei, nicht für geeignet zu einer Diöcesanversammlung, weil jetzt nicht die wünschenswerthe Theilnahme zu hoffen sein würde. Uebrigens theilte man allgemein die Ansicht, daß zur Festsetzung der Zeit einer Diöcesanversammlung nicht der Kirchenvorstand, sondern lediglich der Superintendent competent sei. Der Vorsitzende hoffte keinen Vorzug sich zuzuziehen, wenn er in Betracht der geäußerten Bedenken, welche immerhin beachtenswert erscheinen, nicht, wie er früher in Aussicht gestellt, vor Zusammentritt der Synode eine Diöcesanversammlung anberaume; übrigens hielt er nach wie vor an dem Wunsche fest, daß ihm zur Vorbereitung der nächsten Diöcesanversammlung zwei Vertrauensmänner beigegeben werden möchten. Diesem Wunsche beschloß der Kirchenvorstand zu entsprechen, und wählte zu diesem Behufe, nachdem Herr Dr. Friede und Herr Schatz geäußert, daß es möglicherweise wünschenswert werden könnte, während die Synode tags, eine Diöcesanversammlung abzuhalten, die Herren Prof. Dr. Friede und Stadtrath Dr. Günther mit je 11 Stimmen.

3. Von einer bei der Königl. Kreisdirection eingereichten Beschwerdeschrift des entlassenen Calcanen bei der Peterkirche, Doyer, wurde Kenntniß genommen.

4. Auf Anregung des Herrn Dr. Panig soll in der nächsten Sitzung die durch den Tod des Herrn Bieweg erledigte Stelle im Kirchenvorstande durch Zuwahl wieder ersetzt werden.  
Wegen vorgeschrittener Zeit mußte ein wichtiger Gegenstand der Tagesordnung ausfallen.

## Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Der Zweck der Frankfurter Zusammenkunft besteht offenbar darin, einmal die Zweifel zu beseitigen, welche die französische Regierung über ihre Loyalität hervorgerufen hat, und weiter auf eine Beschleunigung der Friedensverhandlungen hinzuwirken. Die Hauptfrage wird selbstverständlich der Zahlungsmodus der fünf Milliarden sein. Daß der Reichskanzler in dieser Beziehung dem deutschen Interesse keine Schädigung wird anthun lassen, dafür blüht sein Name vollkommen. Die Furcht, welche in einigen Köpfen zu huten scheint, als könnte überhaupt die Zahlung der stipulirten Kriegsschuld in Frage kommen oder die Summe herabgedrückt werden, ist völlig überflüssig und ohne jede Berechtigung, da wir ja die Mittel in Händen haben, in dieser Hinsicht die äußerste PreSSION auf Frankreich zu üben. Am Interesse der Franzosen liegt es vor Allem, daß sie durch eine lokale Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen sich möglichst bald von dem Drude befreien, welchen die deutsche Occupation auf ihr Land übt und dessen Verlängerung durch ihre Schuld unheilbare Schäden zur Folge haben würde. Ist aber die Fortdauer der gegenwärtigen Lage für Frankreich verderblich, so ist sie für Deutschland jedenfalls unerquicklich, namentlich weil sie uns nöthigt, größere Truppenmassen in Frankreich beizubehalten und nicht nur Tausende von jungen Männern, sondern auch viele Familienväter dem heimathlichen Heerde zu entziehen. Allein eine Mäßigung, und ungünstigere Friedensbedingungen als die in den Präliminarien stipulirten gefallen zu lassen, liegt absolut nicht vor, und so dürfen wir hoffen, daß durch die Zusammenkunft in Frankfurt ein rascheres Tempo der Friedensverhandlungen herbeigeführt werden wird.

Eine jüngst im ungarischen Abgeordnetenhaus stattgehabte Debatte über die Auslieferung des serbischen Ultras Miletics an das Prekericht ist bemerkenswerth durch ein offenes Eingeständniß der Opposition. Miletics hatte nämlich der österreichischen Monarchie die Existenzberechtigung und die Existenzmöglichkeit abgeprochen. Nun erklärten die Redner der Linken, daß sie in dieser Beziehung nichts Unberechtigtes sähen, und Albert Nemeth constatirte ausdrücklich, daß die Opposition sich oft genug zu diesen Principien bekannt und den Zerfall der Monarchie in Aussicht gestellt habe. Diese Anschauungen hätten die Deputirten der Linken auch vor ihren Wählern bekannt und auf Grund derselben wären sie gewählt worden. „Ich bin überzeugt“, sagte Nemeth wörtlich, „daß die deutsche Theile der Monarchie sich mit dem großen und mächtigen Deutschland vereinigen werden, wozu ich ihnen nur Glück wünschen kann und was für uns keineswegs eine Calamität ist.“

Während man jetzt mit größerer Spannung den etwaigen Nachrichten aus Frankfurt als denen aus Versailles und Paris entgegenfiehet, dauert bezüglich der letzteren das alte Spiel fort, daß sowohl aus Paris wie aus Versailles täglich von Siegen berichtet wird, die sich am folgenden Tage regelmäßig auf bloße Siegeshoffnungen reduciren. Unparteiische Berichterstatter theilen auch über die beiden kämpfenden Parteien Dinge mit, welche diese Entscheidungsfähigkeit erklärlich machen. So wird den Versailles-Truppen nachgesagt, daß man mit ihnen nichts Ernstliches unternehmen könne, weil sie im Falle eines ungünstigen Erfolges zum Feind übergehen würden. Von den Truppen der Commune aber sagt ein Correspondent des Berner „Bund“, die scheinbare Ausdauer derselben sei

blos dadurch zu erklären, daß Stellvertretung gestattet sei und daß die wirklich kämpfenden Nationalgardisten in beständiger Trunkenheit erhalten würden. Gewiß sehr charakteristisch für die Stimmung unter einem großen Theil der Pariser Bevölkerung ist es, daß, wie derselbe Correspondent erzählt, zwei garibaldische Officiere, die sich in ihren roten Hemden zeigten, ausgepöfien wurden und sich kaum vor dem Publicum retten konnten, das sie mit dem Rufe: „Fort mit den Fremden, die zum Bürgerkriege reizen!“ verfolgte.

Einer der namhaftesten Pariser Journalisten, John Lemoine, der langjährige Mitarbeiter des „Journal des Debats“, richtet an die „Independants“ ein paar Klagebriefe über die hoffnungslose Lage Frankreichs, die als eine Art unabsichtlichen Commentars zu der letzten Rede des Fürsten Bismarck ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen dürften. Wir theilen das Wesentliche daraus mit: „Nicht Paris“, beginnt Herr Lemoine, „führt in diesem Augenblicke Krieg gegen Frankreich. Kein Schwärme von Raubvögeln, Kotten wilder Thiere, von allen Weltregionen über Paris hereingebrochen, thun es. Man braucht nur ihre Namen zu hören, Namen, die keiner Nation, keiner Sprache anzugehören scheinen. Man könnte glauben, alle Thiere des Jardin des Plantes seien gegen Paris losgelassen. Und mit solchem phantastischen, phantasmagorischen, erotischen, epileptischen, apokalyptischen Getöse will man die Idee der Commune, d. h. die Idee, die vor Allem die engere Heimath, das Haus, den Hof, den Herd repräsentirt, vernichten! Es ist das furchtbare Paradoxon, daß je der Vernunft gestellt wurde. Ein Gigantenvolk, Nomaden ohne Land und Namen, die in ihren Reisefarren schlafen, ihr Essen auf der Herdstraße kochen, ihr Vaterland an der Sohle ihres Schuhs tragen, wenn sie überhaupt Schuhe haben, das sind die Kämpfer einer Revolution im Namen der Commune, der Municipalität, der Stadt, im Namen aller Vocalen und Consonanten! Welch eine Komödie und ach, welche grausame Tragödie! Es giebt kein Frankreich mehr. Während der Deutsche seinen Traum vieler Jahrhunderte verwirklicht, während er seine nationale Einheit vollendet, während alle seine kleineren Sterne um die große Sonne seines Reiches sich bewegen und die uns abgerungenen Provinzen sich zu fragen beginnen, ob sie die Fortsetzung von dem kranken Körper bezaubern sollen, verschwindet mehr und mehr im Herzen Frankreichs die Idee des Vaterlandes, um vagen, namen-, fahnen- und farblosen Ideen Platz zu machen. Es giebt keine nationale Gesellschaft mehr, es giebt nur eine internationale: der Kosmopolitismus hat den Patriotismus getödtet. Der Bürgerkrieg hat die Idee des Vaterlandes selbst in den Herzen getilgt, wo sie ihre letzte Stätte gefunden. Finis patriae. Ich habe es gesehen, ich sehe es. Als ich das erste Mal nach den sechs Monaten unserer Belagerung die Städte und Dörfer besuchte, welche der Feind besetzt hielt, da konnte ich noch das Schaudern wahrnehmen, welches ihnen die fortwauernde Anwesenheit der fremden Bediener einflößte. Wenige Wochen darauf, als ich abermals in die Provinz kam, mußte ich mit tiefstem Herzensleid Zeuge der völligen Umstimmung der Gemüther sein. Kaum wagte man es zu gestehen, aber es ist Thatfache: die Pariser Saturnalien haben die Provinz so erschreckt, daß sie in der Anwesenheit der fremden Krieger ein Unterpfand der Sicherheit sehen. Es ist vorbei! Es giebt kein Vaterland mehr, Frankreich ist im Schiffbruch untergegangen!“

Als Lorenz wird gemeldet, der König werde nicht vor dem November nach Rom überföhren, und von belgischen Blättern wird berichtet, daß die französische (Versailler), sowie die belgische Regierung überhaupt gegen die Uebersiedelung des Königs von Italien nach Rom protestirt haben. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Einige Blätter beschäftigen sich indessen schon mit der weiteren Frage, was das päpstliche Conclave zu thun habe für den Fall, daß der Papst, der bekanntlich im 79. Lebensjahre steht, sterben würde. Der „Soir“ will wissen, daß für diesen Fall der Entschluß Seitens des h. Collegiums gefaßt sei, unter englischem Schutze sich nach Malta zu begeben und alldann die Wahl eines neuen Papstes zu veranstalten.

## Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 7. Mai. Der Rector der Universität bringt durch öffentlichen Anschlag ein Verzeichniß derjenigen Communitäten zur Kenntniß, welche in dem Kriege gegen Frankreich gefallen oder in den Spitälern gestorben sind. Die Universität beabsichtigt auf einem bald zu erziehenden Denkmale die Namen derselben der dankbaren Erinnerung der Nachwelt aufzubewahren. Da jedoch zu befürchten steht, daß dieses Verzeichniß noch nicht vollständig sein werde, so richtet der

Rector an alle diejenigen, die über den Tod noch eines oder des andern Communiten sichere Mittheilung zu machen im Stande sind, die Bitte, dies baldigst beim Universitätsgerichte anzeigen zu wollen. Das Verzeichniß enthält folgende 50 Namen: Prinz Ad. v. Bentheim-Teilenburg-Rheda, stud. cam., Theodor Berg, stud. theol. aus Pagenow, H. v. Buppen, stud. philol. aus Lübeck, C. A. Brendel, stud. jur. aus Saalburg, F. F. Berg, stud. paed. aus Reichenbach, G. Dürr, stud. jur. aus Königsberg, H. W. J. A. Emmrich, stud. phil. aus Meiningen, J. W. Effelbrügge, stud. theol. aus Lortz, N. A. Fiohr, stud. jur. aus Schönsfeld, C. G. Forberger, stud. theol. aus Seifersbach, A. R. Gehring, stud. philos. aus Schreibe, H. H. Grünler, stud. jur. aus Dresden, A. Häpe, stud. theol. aus Dresden, C. J. Hoch, stud. med. aus Dresden, R. D. Henold, stud. chem. aus Leipzig, D. C. H. Hingst, stud. jur. aus Rostock, J. G. E. Huth, stud. jur. et cam. aus Leipzig, R. E. Karisch, stud. jur. aus Dresden, C. D. W. Kähler, stud. med. aus Sognar, C. J. Kähler, stud. med. aus Dresden, F. K. Krane, stud. med. aus Meissen, J. Käßner, stud. jur. aus Leipzig, C. G. Lorenz, stud. jur. aus Pichtenstein, D. V. Lorenz, stud. med. aus Weisensfeld, A. G. D. J. von Löwenfels, stud. jur. aus Coburg, C. D. Räder, stud. jur. aus Rehrsdorf, Alfred Meyer, stud. phil. aus Bremen, B. Meiling, stud. jur. aus Bochum, C. F. E. Mittag, stud. phil. aus Elsterwerda, F. L. Müller, stud. med. aus Bberlig, Carl Münscher, stud. phil. aus Hanau, F. D. Paulsch, stud. pharm. aus Dresden, C. M. Rammet, stud. phil. aus Weisensfeld, E. A. Raux, bacc. jur. aus Leipzig, B. Sathow, stud. jur. aus Leubnitz, P. A. O. Schiffner, stud. jur. aus Seibenhennersdorf, F. W. E. L. Schmidt, stud. jur. aus Frankfurt a. M., C. E. C. Schulze, stud. med. aus Berggräfshübel, F. U. Schumann, stud. jur. aus Dippoldswalde, P. G. F. Segny, stud. jur. aus Gamenz, F. Silberstein, stud. oec. aus Malschwitz, F. O. Starke, bacc. jur. aus Juidau, A. C. Thomas, stud. theol. aus Toppa, A. R. Trümel, stud. philol. aus Oera, A. Türl, stud. jur. aus Erlau, C. M. Wagner, stud. philol. aus Grottenlaube, D. C. Weber, stud. jur. aus Baldenburg, G. Weinhold, stud. theol. aus Reichenbach, W. A. Wülsche, stud. jur. aus Werdau, F. A. Zeißig, stud. jur. aus Wildwitz.

Am 9. Mai (Dienstag) Mittags 12 Uhr wird die erste evangelisch-lutherische Landesynode im Sitzunglocal der Ersten Kammer der Ständeversammlung in Dresden feierlich eröffnet werden. Der der Eröffnung findet um 9 Uhr früh ein Gottesdienst in der evangelischen Hofkirche statt, bei welchem, da Herr Oberhofprediger Dr. Lehner durch Krankheit an amtlichen Verpflichtungen verhindert ist, der erste Hofprediger, Herr Dr. Langbein, die Predigt halten wird.

\* Leipzig, 7. Mai. In der am heutigen Vormittag stattgefundenen Generalversammlung des Börsen-Vereins der deutschen Buchhändler, welche sehr zahlreich besucht war, wurde nach Genehmigung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichtes, dessen wir noch ausführlich gedenken werden, der Antrag des Vorstandes, dem Unterstützungs-Verein deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen, in Rücksicht auf die nicht geringe Zahl von Berufsgenossen, welche im Kampfe für das Vaterland verwundet, erkrankt oder arbeitsunfähig geworden, und in Rücksicht auf die Hinterbliebenen der für das Vaterland Gefallenen für das Jahr 1871 einen besondern Beitrag von 1000 Thalern zu übergeben, nicht nur angenommen, sondern auch, auf Antrag des Herrn Dr. Hirtzel die Summe von 1000 auf 2000 Thaler erhöht. An Stelle des auscheidenden Herrn Schatzmeisters Franz Wagner wurde Herr Carl Boercher in Leipzig und als dessen Stellvertreter Herr Theodor Einhorn jun. in Leipzig gewählt.

\* Leipzig, 7. Mai. Am gestrigen Abende fand im Hotel de Prusse hierfelbst die General-Versammlung des Vereins der deutschen Sortiments-Buchhändler statt. Der Vorsitzende, Herr H. Dominicus (Prag) eröffnete dieselbe mit dem Bericht über die Thätigkeit im letzten Vereinsjahre, hob hervor, daß dieselbe unter den obwaltenden kriegerischen Verhältnissen zwar nicht ganz in der wünschenswerthen Weise sich habe zu entfalten vermocht, daß aber nichtsdestoweniger der Zweck des Vereins, die Interessen des Sortimentsbuchhandels zu vertreten, den besten Kräften gewahrt worden sei. Der Verein, welcher über ganz Deutschland sich verbreitet, zählt gegenwärtig 350 Mitglieder. Nach Vortrag dieses Berichtes und nachdem die Versammlung zu dem Rechenschaftsbericht Deworge ertbeilt, wurde die auf die Tagesordnung gestellte Frage discutirt: „Ist die im Börsenblatt vorgeschlagene Reform des Buchhandels durchführbar?“ Nach derselben sollten die Sortimenter ihren Bedarf durch die Leipziger Commissionaire beziehen; die Versammlung konnte